

4. Bibliographie der Schriften

Jesus Christus als das Licht der Heyden / und der Preiß Israels / Nach Anleitung des Evangel. Textes Luc.II, 22--32. Am Tage der Reinigung Mariä Anno ...

Francke, August Hermann

Halle, 1723

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Jesus Christus 76
als das

Licht der Heyden/
und der

Breiß Israels/

Nach Anleitung des Evangel. Textes
Luc. II, 22 -- 32.

Am Tage der Reinigung Maria
Anno 1714.

auf Veranlassung einer damals angestellten
Juden-Taufe /

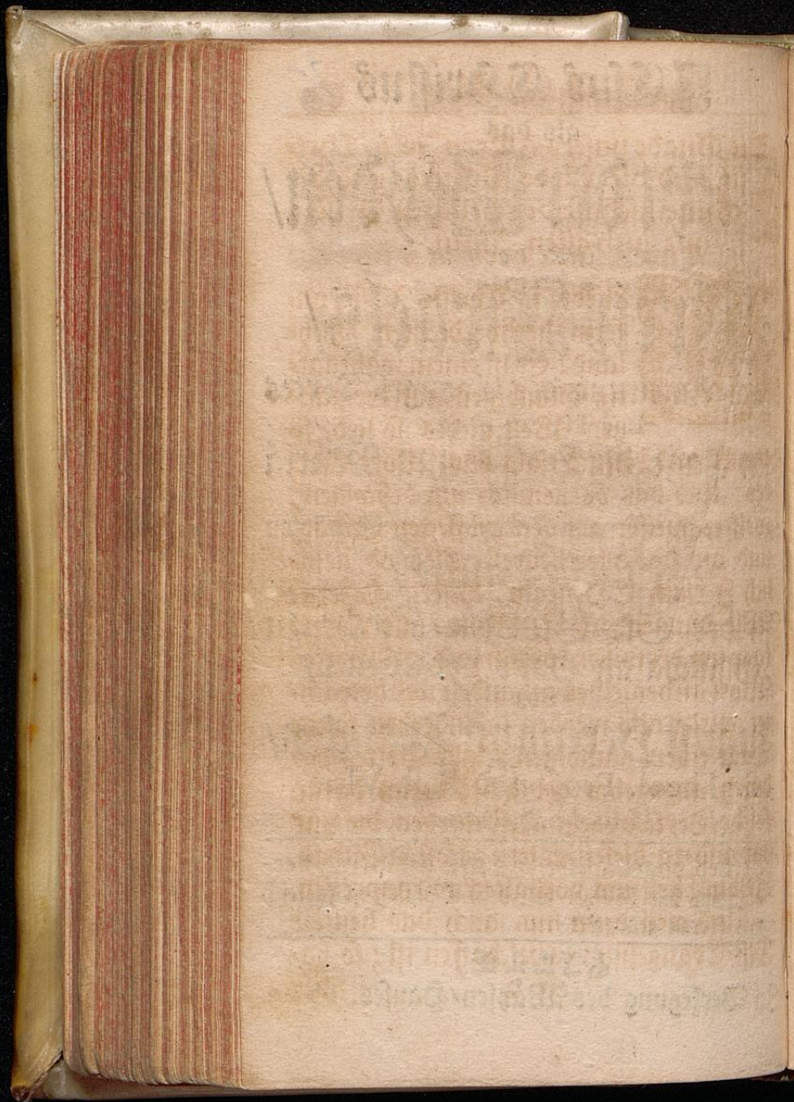
In der St. Georgen-Kirche zu
Glauchau an Halle vorgestellt /
Von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. und Past. Vrlric.
Andere Auflage.

Der bey obgedachter Tauffe gehaltene Ser-
mon und das Examen mit dem Täufling ist zugleich
mit hieran gedruckt.

HALLE,

In Verlegung des Waisen-Hauses. 1723.



Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen.

Beliebte in Christo Jesu, unserm hochverdienten Heyland! Es ist einem wahrhaftig Gläubigen auf der ganzen Welt nichts so lieb, so theuer und köstlich, als das Wort Gottes: Und das vornemlich um deswillen, weil es weist auf den grösssten Schatz, und auf das allertheuerste Kleyod, nemlich Jesum Christum, unsern Herrn: Wie dannenhero die Sonn- und Feyer-tage um deswillen köstlich sind, weil Gottes Wort an denselben gehandelt und betrachtet wird: also werden insonderheit solche Tage einem gläubigen Kinde Gottes dadurch angenehm gemacht, wenn daran solche Texte abgehandelt werden, die uns vor andern diesen unsern höchsten Schatz, Jesum Christum, vorhalten und anpreisen.

Und weil denn nun auch das heutige Fest-Evangelium so beschaffen ist; so ha-

4 Von Christo dem Licht der Heiden

ben wir billig Ursach uns zu freuen, daß uns nach Anleitung desselben an diesem Tage Christus Iesus aufs neue geprediget un verkündiget werden soll, um dadurch eine neue Stärkung des Glaubens an diesen unsern Heyland/ ja ein neues Leben und Licht von ihm selbst zu empfangen. Weil nun dem also ist, so laßt uns auch gleich anfangs unsere Herzen mit so viel mehrerm Ernst und Brünstigkeit zu Gott im Gebet erheben, und ihn demüthiglich bitten, daß er uns Heyl, Gnade, Leben und Kraft auch in dieser Stunde durchs Wort von Christo wiederfahren lassen wolle. Hierum wollen wir ihn anrufen im Gebet des H. Vater Unsers 2c. und in dem Christl. Gesange: Herr Iesu Christ dich zu uns wend.

Text. Luc. II, 22 - 32.

Und da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses kamen / brachten sie ihn gen Jerusalem / auf daß sie ihn darstellten dem Herrn. Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des Herrn:

HErrn: Allerley Mäñlein/ das zum
ersten die Mutter bricht/ soll dem
HErrn geheiligt heißen. Und daß
sie gäben das Opffer/ nachdem ge-
sagt ist im Geseze des HErrn: ein
paar Turteltauben/ oder zwo junge
Tauben. Und siehe/ ein Mensch
war zu Jerusalem/ mit Namen Si-
meon/ und derselbe Mensch war
fromm und gottfürchtig/ und war-
tete auf den Trost Israel/ und der
H. Geist war in ihm/ und ihm war
eine Antwort worden/ von dem H.
Geiste/ er sollte den Tod nicht sehen/
er hätte denn zuvor den Christ des
HErrn gesehen; und kam aus An-
regen des Geistes in den Tempel.
Und da die Eltern das Kind Jesum
in den Tempel brachten/ daß sie für
ihn thäten/ wie man pfleget nach
dem Gesez/ da nahm er ihn auf sei-
ne Arm/ und lobete GOTTE/ und
sprach: HErr/ nun lässest du dei-
nen

6 Von Christo dem Licht der Heiden

nen Diener im Friede fahren/wie du
gesagt hast/denn meine Augen ha-
ben deinen Heyland gesehen/wel-
chen du bereitet hast vor allen Völ-
ckern/ein Licht zu erleuchten die Hey-
den/und zum Preis deines Volks
Israel.

Beliebte im Herrn Jesu. Gleichwie
einer von den Vätern nicht unbil-
lig von der gangen H. Schrift gespro-
chen hat: sie sey gleichsam durch und durch
mit dem Blute Jesu Christi geschrieben/
und zwar in dem Verstande, daß die gan-
ze Schrift, nach ihrem eigentlichen und
vornehmsten Zweck betrachtet, allein auf
ihn weiset: also mögen wir dieses wol in-
sonderheit von unserm iewigen Evangeli-
schen Text bejahren, und sagen: quot api-
cys, tot testimonia de Christo, so viel
Püncktlein gleichsam darinnen sind, so viel
sind darin Zeugnisse von Christo.

Wir haben denn um so viel mehr darauf
acht

acht zu geben, zumal da dieser Text, nebst der den Schrifften Neues Testaments zukommenden klaren und deutlichen Verkündigung von Christo, uns zugleich in die Schrifften Altes Testaments, die in Vergleichung mit jenem sonst nicht so helle sind, hineinweist, und uns auch dieselbe an manchen Orten dergestalt eröffnet und aufschliesset, daß wir das Geheimniß von Christo unserm Heylande mit Lust und Freude unserer Herzen darin erblicken mögen.

Dann wenn 3. E. gesagt wird von der Reinigung nach dem Gesetz Moses; was bedeutet dieselbige anders, als die Reinigung von Sünden, die derjenige durch sein eigen Blut machen sollte, und gemacht hat, der hier gen Jerusalem gebracht, und dem HErrn in seiner Unschuld und Reinigkeit dargestellet ward? wovon die ganze Epistel an die Ebräer nachzulesen, als worin auch andere Arten und Stücke der im Gesetz Moses befohlenen Reinigung weitläufig erkläret sind, und gezeiget wird, wie sie die durch Christum in der Fülle der Zeit

8 Von Christo dem Licht der Heiden

geschehene Reinigung nur vorbedeutet und abgebildet haben. Wovon auch Johannes saget, daß das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes uns rein mache von allen Sünden / 1. Joh. 1, 5. und daß Christus uns habe geliebet und gewaschen von den Sünden mit seinem Blute. Offenb. 1, 5.

Wenn ferner geredet wird von den Erstgebohrnen und von dem Gesetz / das ihnen gegeben war; auf wem deutet das anders, als den, der da ist der Erstgebohrne unter vielen Brüdern Röm. VIII, 29 ja der Erstgebohrne vor allen Creaturen, wie er genennet wird Coloss. 1, 15. nemlich Jesum Christum unsern Herrn / der allen, die an ihn glauben / das Recht der Erstgeburch aus Gnaden wiederfahren läßt / indem sie in ihm und durch ihn die Macht bekommen Gottes Kinder, und also auch Erben Gottes und aller seiner Herrlichkeit zu werden.

Wenn auch von dem frommen und gottsfürchtigen Simeon gesaget wird, daß er gewartert habe auf den Trost Israels;
Wer

Wer ist wol derselbe Trost Israel? kein
 ander als Jesus Christus, unser Heyland,
 von welchem bereits Jacob sagte: 1 Mos.
 49, 18. **H**Err/ ich warte auf dein Heyl.
 Der, der war der Trost Jacobs/ der Isra-
 el genennet ward; der war auch der Trost
 aller seiner gläubigen Nachkommen. So
 wirds uns in unserm Text selbst erkläret.
 Ihm war, heist es, eine Antwort
 worden vom **H**. Geist, er sollte den Tod
 nicht sehen, er hätte denn zuvor den
 Christ des **H**Erren/ als den rechten Trost
 Israels, gesehen.

Endlich aber zeigt der Schluß unsers
 Evangelischen Textes uns in der größten
 Klarheit nichts anders, als Jesum. Denn
 es heist, daß Simeon auf Anregung des
 Geistes sey in den Tempel gekommen, und
 die Erfüllung von dem gesehen, was ihm
 von dem heiligen Geist auf sein hergürliches
 Gebet gesagt worden war. Ja das war
 seine Freude, daß er den nun mit seinen leib-
 lichen Augen sahe und auf seine leibliche
 Arme nahm, von welchem Moses und
 die Propheten und Psalmen gezeuget hat-

ten, daß er kommen solte, auf welchen so viel Könige und Propheten gewartet hatten und gewünschet, daß sie ihn mit ihren Augen sehen mögten. Darum rief er denn in solcher Freude des Geistes auch aus: **H**err, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gejaget hast, denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern/ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volcks Israel.

Wiel aber dieser ganze Evangelische Text von Jesu Christo zeuget, also wollen wir vor dieses mal nur insonderheit mit wenigen betrachten den letzten Vers, um daraus erkennen zu lernen

Jesum Christum als das Licht zu erleuchten die Heyden/ und als den Preis seines Volcks Israels.

Gebeih.

Du treuer und hochverdienter Heyland/ gib Gnade/ daß das/ was

und Preis seines Volcks Israel. 17

was hievon für dñmal in der Kür-
ze wird gesprochen werden / desto
kräftiger und durchdringender /
desto erwecklicher und tröstlicher für
unsere Seelen sey / und wir davon
hie eine reiche Frucht in der Stär-
kung des Glaubens finden und
auch dort deiner grossen Herrlich-
keit uns ewig erfreuen mögen ; das
gib uns / o Herr / um deiner ewigen
Liebe willen / Amen.

Abhandlung.

Wenn wir dann nun, Geliebte in
dem Herrn, iezo mit wenigen an-
sehen wollen Christum als ein Licht
zu erleuchten die Heyden und als den
Preis seines Volcks Israels, so muß
ein jeder erst wissen, was durch die Hey-
den, und was durch das Volck Israel
verstanden werde. Nemlich das Volck
Israel ist das Jüdische Volck / welches uns
in

12 Von Christo dem Licht der Heyden

in H. Schrift beschrieben wird als Gottes besonderes und eigenes Volck, denn so heist es 2 Mos. XIX, 5. 6. Werdet ihr meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten/ so solt ihr mein Eigenthum seyn für allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein, und ihr solt mir ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volck seyn. Durch die Heyden aber werden denn alle übrige Völker verstanden, wie denn zur Zeit Alten Testaments die Menschen in diese zwey Hauffen getheilet wurden, daß den einen das Jüdische Volck/ den andern die Heydenschaft oder alle übrige Völker, die nicht von Israhel waren, ausmachten.

Dieses voraus gesetzt, so heist es denn nun erstlich, daß Christus von GOTT zu einem solchen Heyland zubereitet sey, der da seyn solle ein Licht zu erleuchten die Heyden. Die Heyden fassen nemlich als in der Finsterniß und im Schatten des Todes. Gott ließ sie ihre Wege gehen: es sahe wegen ihrer Blindheit und Abgötterey

terey gar dunckel unter ihnen aus; ja es war da eine stockfinstere Nacht. Simeon aber, oder vielmehr der Geist Gottes in ihm, bezeuget in den angeführten Worten, daß es nicht so dunckel und finster unter den Heyden bleiben sollte, als es bis dahin gewesen sey, sondern Christus, der nun als der Aufgang aus der Höhe im Fleisch erschienen sey, werde sie auch zu seinem Volck annehmen, sie erleuchten, und die Hüllen und Decken, damit sie umhüllet gewesen; von ihren Augen und Herzen weg thun, daß sie würden ihn als denjenigen erkennen, durch welchen nicht nur die Juden, sondern auch sie selbst (die Heyden) selig werden müsten, und ohne welchen für sie kein Heyl sey.

Es heißt aber auch: Und zum Preiß deines Volcks Israel. Demnach sollte niemand meynen, daß die den Heyden verheißene Erleuchtung dem Jüdischen Volcke zum Nachtheil gereichen sollte; nein, sondern eben der, der ein Licht sollte seyn denen Heyden, um die Wahrheit und das Heyl

Gottes zu erkennen, eben derselbe sollte auch seyn der Preiß, die Ehre, der Ruhm und die Herrlichkeit seines Volcks Israel. Wie denn auch das Jüdische Volck keinen andern wahrhaftigen und größern Ruhm und Herrlichkeit hätte haben können, noch je gehabt hat, als das Christus aus ihnen geboren worden, und seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit unter ihnen geoffenbaret hat.

Dieses aber, was ieho insgemein hiervon angeführet ist, können wir viel gründlicher verstehen, wenn wir unsern Text dahin führen, woher er genommen ist. Denn wir finden darinn nicht allein Worte des Simeons, als hätte er dieselbe zu erst durch den in ihm wohnenden H. Geist aus seinem Herzen hervor gebracht, und als wären sie vorhin zu keinem andern gesprochen; nein, sondern die Worte, die Simeon hier zuletzt gebrauchet, sind Worte der Propheten, deren er sich denn vornemlich deswegen bedienet, damit er die Erfüllung derselben zu erkennen gebe, wie nemlich der, den er
auf

auf seinen Armen hätte, eben derselbige sey,
von dem die Propheten diß vorhero ver-
kündiget, daß er seyn solle ein Licht zu er-
leuchten die Heyden, und der Preiß seines
Volcks Israel.

Wir finden aber den Sinn dieser Wor-
te, und zum Theil die Worte selbst erstlich
im 42. Cap. Jesaia: denn da heissets im
6. 7. 8. 9. v. also: Ich, der HErr, habe
dich geruffen mit Gerechtigkeit, und
habe dich bey deiner Hand gefasset /
und habe dich behütet, und habe
dich zum Bund unter das Volck
gegeben, zum Licht der Heyden /
daß du solt öffnen die Augen der Blin-
den, und die Gefangenen aus dem Ge-
fängniß führen / und die da sitzen in
Finsterniß, aus dem Kercker, ich der
HErr, das ist mein Name / und will
meine Ehre keinem andern geben / noch
meinen Ruhm den Götzen. Siehe /
was kommen soll / verkündige ich zu-
vor, und verkündige Neues; ehe denn
es aufgehet, lasse ichs euch hören. Sing-
et dem HErrn ein neues Lied, sein
Ruhm

Ruhm ist an der Welt Ende. Davon es auch c. 49, 8. 12. heisset: So spricht der Herr: Ich habe dich erhört zur gnädigen Zeit/und habe dir am Tage des Heyls geholffen, und habe dich behütet, und zum Bund unter das Volk gestellt, daß du das Land aufrichdest/und, die verstorbenen Erben einnimmest; zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus, und zu denen im Finsterniß: Kommt herfür; daß sie am Wege sich weyden, und auf allen Hügeln ihre Weyde haben. Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen, denn ihr Erbarmer wird sie führen/und wird sie an die Wasser-Quellen leiten, ich will alle meine Berge zum Wege machen/und meine Pfad sollen gebahnet seyn. Siehe, diese werden von ferne kommen, und siehe/ jene von Mitternacht und diese vom Meer/ und jene vom Lande Sinim.

Wie wir aber in diesen Worten sehen,
daß

daß Christus insonderheit ein Licht der
 Heyden genennet und also beschrieben wer-
 de, so finden wir in eben diesem Capitel bald
 anfangs, daß er auch als der Preiß Israels
 vorgestellt wird. Denn so heist es v. 3.
 Du bist mein Knecht, (so redet nemlich
 der himmlische Vater seinen Sohn den
 Messiam an) Israel (ists) an welchem
 ich durch dich will gepriesen werden;
 wie es eigentlich lauten möchte. Denn
 Christus sollte zu erst gesendet werden zu de-
 nen verlohrnen Schaafen vom Hause Is-
 rael. Unter ihnen sollte er seine Herrlich-
 keit zu erst offenbaren und dadurch als ihre
 rechte Glorie, Preiß, Ehre und Ruhm erken-
 net werden.

Bedencklich aber ist, was in diesem Ca-
 pitel weiter folget, sintemal dadurch nicht
 undeutlich zu erkennen gegeben wird, erst-
 lich daß der Messias in seiner Zukunft von
 seines Volcks grössstem Theil nicht dafür
 würde erkannt und aufgenommen werden.
 Das bezeuget nemlich die Klage des Mes-
 sia v. 4. Daes heist; ich aber dachte,
 ich

18 Von Christo dem Licht der Heyden

ich arbeitete vergeblich und brächte
meine Kraft umsonst und unnützlich
zu, wiewol meine Sache des HErrn
und mein Amt meines Gottes ist. Wie
tröstet aber nun der himmlische Vater die-
sen seinen Knecht gegen den Unglauben sei-
nes Volcks? Davon lautet es ferner v. 5. al-
so: Und nun, spricht der HErr, der mich
von Mutter Leibe an zu seinem Knecht
bereitet hat, daß ich soll Jacob zu ihm
bekehren, auf daß Israel nicht weg ge-
raffet werde / darum bin ich vor dem
HErrn herrlich / und Gott ist meine
Stärke. Womit denn also angezeigt
wird, daß der Messias gleich wol nicht oh-
ne allen Segen unter dem Jüdischen Volck
seyn sollte, wie denn (anderer so aus diesem
Volck gläubig geworden sind, iezo nicht zu
gedencken) alle Apostel des HErrn aus ih-
nen gewesen sind, die gleichwol das Licht
den Heyden oder den übrigen Völkern
der Erden vorgetragen haben, nachdem
nemlich der größeste Theil der Jüden das
Wort Gottes von sich gestossen und es
nicht annehmen wollen. Und diese der
Hey-

Henden Erleuchtung und Bekehrung ist, womit der himmlische Vater Christum, den Messiam, noch zuletzt tröstet und aufrichtet, da er ihn v. 6. also anredet: es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten, und das verwarlosete in Israel wieder zu bringen. Sondern ich hab dich auch zum Licht der Heyden gemacht, daß du seyst mein Heyl/biß an der Welt Ende. Ist eben das, was dort die Apostel sagten: Auch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; Nun ihr es aber von euch stoßet und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens/ siehe, so wenden wir uns zu den Heyden, Apost. Gesch. XIII, 46. und was auch des Simeonis Weissagung zu erkennen giebet, da er Luc. II, 34. sagt: Siehe/ dieser wird gesetzt zu einem Fall, und auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen/ dem wir versprochen wird. Denn damit wird angezeigt, daß, ob gleich der Heyland von Gott zum Preise seines Volcks Israel gegeben

20 Von Christo dem Licht der Heyden

geben sey, so würden sich doch viel an ihm ärgern, weil sie einen solchen Messiam erwarteten, der ihnen nur äußerlich aus ihrem Druck helfen und von ihrer Dienstbarkeit sie erlösen, hingegen in der Welt groß und herrlich machen sollte; Denn das würde dieses Heylandes Werck nicht seyn, sondern der würde an ihrer Seelen arbeiten, und eine geistliche Errettung und Heyl schaffen, so da bestünde in der Erlösung von Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Das würde ihnen, wie gesagt, zum Aergerniß gereichen; deswegen aber auch das Reich Gottes von ihnen würde genommen und den Heyden gegeben werden.

Hievon zeuget nun auch Moses, samt allen Propheten, und die Psalmen an sehr vielen Orten, so, daß wir diese Worte Simeons durch die ganze heilige Schrift führen, und daraus eine Vergleichung mit denselben anstellen könnten; aber es ist dieses mal, um der nöthigen und beliebten Kürze willen, darauf nicht angefangen.

Ich kan aber dennoch nicht umhin, nur noch

noch mit gang wenigen etwas genauer und nach gewissen Stücken anzuzeigen, was damit gemeynet sey, wenn es aus unserm Fest, Evangelio geheissen / daß Christus seyn solle ein Licht zu erleuchten die Heyden / und ein Preiß seines Volcks Israel. Durch das erste, da er uns als das Licht, die Heyden zu erleuchten, beschreiben wird, wird demnach erstlich verworffen alle natürliche Kraft, Weisheit und Verstand, als keines weges dazu tüchtig und hinreichend, daß wir dadurch unser tieffes Elend und Verderben und wie uns daraus möge geholffen werden, solten recht erkennen und verstehen lernen. Denn was Sünde sey / und wie wir der Sünde sollen loß und mit Gott versöhnet werden, daß wir mit ihm wieder Frieden erlangen, und seine Kinder, und Erben der ewigen Seligkeit werden, lehret uns keine menschliche Weisheit, sondern das müssen wir aus Christi und seines Geistes Erleuchtung verstehen lernen. Alle menschliche Vernunft, Verstand, Weisheit und Kraft muß

muß sich Christo zu Füßen legen, und sich von ihm als Thorheit und Finsterniß verurtheilen lassen. Er aber Christus Iesus ist das wahrhaftige Licht, das Licht der Welt; wer mir, spricht er selbst, nachfolget, der wird nicht wandeln in der Finsterniß sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. VIII, 12.

Zum andern heißet Christus um des willen ein Licht zu erleuchten die Heyden, weil alle menschliche Geseze und Ordnungen, welche es auch seyn mögen, wenn auch die allerklügsten, weisesten und berühmtesten Heyden dieselbige auf die Bahn gebracht hätten, ja auch so gar das Gesez Moses selbst, das doch von GOTT dem Herrn auf dem Berge Sinai gegeben ist, uns nicht zum ewigen Leben erleuchten können. Denn selbst dieses allervollkommenste und göttliche Gesez kan nichts mehr thun, als die Sünden und wie wir um derselben willen unter dem Fluch, Zorn und Verdammniß liegen, uns vorhalten und offenbaren; es hat aber keine Kraft uns aus sol-

folchem elenden Zustande heraus zu helfen
 und lebendig zu machen, oder auch uns den
 Weg zu weisen, wie wir zu dem verlohren
 nen Lichte und Leben wiederum gelang
 en mögen. Aber Iesus Christus unser
 Heyland thut das an uns, was kein Geseß
 vermag, sintemal er der ist, der das Leben
 und ein unvergänglich Wesen ans
 Licht gebracht hat durchs Evangelis
 um. 2 Tim I, 10. Endlich und zum dritten
 wird auch Christus darum genennet das
 Licht, die Heyden zu erleuchten, daß wir an
 solcher Benennung Gelegenheit nehmen
 mögen zu bedencken, was doch Finsterniß
 sey. In der Schrift heist nemlich Fin
 sterniß Sünde und alles, was aus der
 Sünde herkommt, als die Macht und Ge
 walt des Teufels, des Todes und der Hölle.
 So heist denn nun Christus auch deswe
 gen ein Licht, zu erleuchten die Heyden, die
 weil er denen Menschen an statt der Sün
 den die Gerechtigkeit, an statt des Zorns,
 unter welchem sie von Natur liegen, die
 Gnade, an statt des Fluches den Segen,
 an

an statt des Todes das Leben, an statt der Höllen den Himmel und die ewige Seligkeit mitbringet und schencket. Sehet, so ist Iesus Christus ein Licht zu erleuchten die Heyden.

Nun wird er aber auch genennet ein Preiß seines Volcks Israel. Und das erstlich darum, dieweil er nach denen vorhergegangenen Weissagungen Moses und der Propheten sollte aus diesem Volck nach dem Fleisch herkommen, (wie unser Heyland selbst saget, daß das Heyl von denen Jüden komme Joh. 4. 22.) auch zu ihnen am ersten gesendet werden. Davon schreibt auch Paulus Rom. XV, 8. Ich sage aber davon, daß Iesus Christus ein Diener gewesen ist der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestetigen die Verheißung den Vätern geschehen.

Zum andern wird er um deswillen genennet ein Preiß seines Volcks Israel, weil was das Jüdische Volck jemals herrliches gehabt hat, und was ihm Gutes von Gott ge-
gege-

gegeben, und mitgetheilet worden ist, solches alles ihm wiederfahren ist um Christi willen. Denn bey unserm Herrn Gott ist kein Ansehen der Person, daß er daraus ein Volck für das andere erwählen sollte, sondern weil Christus unsern ersten Stamm-Eltern, von welchen das ganze menschliche Geschlecht, und also Jüden und Heyden herkommen, verheissen war, da mußte es ja nothwendig eine gewisse Linie, ein gewisses Geschlecht, ein gewisser Stamm, und ein gewisses Volck seyn, aus welchem er einmal herkäme. Weil aber doch gleichwol daran hoch gelegen war, daß wenn Christus nun käme, man auch erkennete und wüßte, daß er derselbige und kein anderer es sey, so wurde um deß willen dieselbige Linie und dasselbige Geschlecht und Volck bemercket, aus welchem er einmal herkommen sollte. Darum ist von Adam her das Geschlechts-Register geführt bis auf Christum; Darum ist insonderheit dem Abraham die Verheißung erneuret, daß durch seinen Saamen

B

men alle Völcker auf Erden sollten ge-
 net werden; darum ist mit ihm der Bund
 der Beschneidung aufgerichtet, damit sol-
 cher gestalt das Volk, aus welchem Mes-
 as herkommen sollte, bezeichnet, und von
 allen andern Völkern unterschieden wür-
 de; Darum ist die Verheissung wieder-
 holet worden dem Isaac und dem Jacob,
 und da sich dessen Nachkommen in zwölf
 Stämme, nach der Zahl seiner zwölf
 Söhne, der Erbs-Väter, theilten, so wurde
 aus denenselbigen der Stamm Juda ge-
 nommen, (wie aus 1 Mos. XLIX. zu sehen
 ist) aus welchem Christus, der um des-
 willen der Löwe vom Stamm Juda gene-
 net wird (Offenb. Joh. Cap. V, c.) her-
 kommen sollte, gleichwie in diesem Stam-
 me insonderheit das Geschlecht Davids
 erkieset war, daß aus demselben der Mes-
 as sollte gebohren werden. Und das al-
 les, wie gesagt, zu dem Ende, damit man
 einmal nicht in der Person irren möchte,
 sondern gewiß seyn, daß/ wenn Christus sich
 nun wirklich darstellte, er allerdings der-
 selbe

selbe sey, von dem Moses und die Prophe-
 ten geschrieben hätten. Um deswillen
 wurden auch die Jüden in Canaan gefüh-
 ret/ auf daß man das Land, und den Ort
 wisse/ in welchem Christus solte gebohren
 werden, nemlich zu Bethlehem im Jüdi-
 schen Lande. Darum wurde auch die
 Zeit benennet, wenn Christus kommen sol-
 te, nemlich, wenn von Juda das Scepter
 oder das Regiment würde entwandt und
 weggenommen seyn, 1 Mos. 49. und inner-
 halb der 70 Jahr-Weeken, davon dem
 Daniel durch den Engel Gabriel Bericht
 geschähe. Darauf ohne Zweiffel auch der
 alte Simeon und andere sich gegründet,
 die da bey ihren Lebzeiten auf die Offenba-
 rung des Mesia im Fleisch gewartet haben.
 So hat ja denn alles, was Gott mit dem
 jüdischen Volck vorgenommen, und unter
 ihnen gethan, sein Abschen auf Christum
 gehabt, daß er ja wol daher mit allem Recht
 der Preiß seines Volcks Israel gene-
 net werden mag. Ja gewiß, wenn man
 Christum diesem Volcke nimmt, so bleibt
 ihm

ihm nichts übrig, dessen es sich mit Grunde der Wahrheit rühmen könnte. Ihr ganzes Gesetz, ihr ganzer Levitischer Gottes-Dienst deutete auf Christum, und war nichts anders als eine Figur, darinnen ihnen Christus vor die Augen gemahlet ward. Und daraus mögen wir nun einiger Maassen verstehen, warum Christus genennet wird der Preiß seines Volcks Israel.

Ob denn nun gleich die meisten in seiner ersten Zukunft ihn dafür nicht erkant, sondern es so gieng, wie Jesaias es vorher gesagt: wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt noch Schöne, die uns gefallen hätte / c. 53, 2. und auch noch heute zu Tage denen von Israel die Decke Moses über ihren Herzen hänget, da inzwischen viele tausende aus denen Heyden erleuchtet sind; so wissen wir doch auch die Verheißung, daß die Decke, so Israel noch vor den Augen hänget, dereinst weggethan, und Christus auch ihnen *ὥς εἰς ἀποκάλυψιν* ein Licht zu erleuchten werden soll, wie das von aus dem N. Testament insonderheit das XI Capitel der Epistel an die Römer und

und das III der 2 an die Corinthier nachzu-
 lesen ist. Inzwischen bleibet Christus auch
 ein Preiß der Heyden. Denn das ist der
 Heyden, die sich bekehret haben, ihr Preiß,
 ihre Krone, und Ruhm, ihre Ehre, und
 Herrlichkeit, daß sie Christum haben. Denn
 so sie den nicht haben in lebendigem Glau-
 ben, so haben sie nichts, und mögen vor Gott
 nicht bestehen, noch ihm gefallen; sondern
 sind Heyden, die keine Hoffnung haben.
 Also ist denn Christus unser Heyland ein
 Preiß seines Volcks Israels und ein Licht
 zu erleuchten die Heyden, und wiederum
 ein Preiß der Heyden und ein Licht zu er-
 leuchten das Volck Israel. Denn er ist
 das einige Licht, und ausser ihm ist kein
 Licht; er ist das wahrhaftige Licht,
 welches erleuchtet alle Menschen, die in
 diese Welt kommen. Er ist auch die eini-
 ge $\delta\epsilon\alpha$ und Herrlichkeit, ohne welche nie-
 mand etwas gilt, sondern als unwerth,
 schände und verworfen in ewiger Schmach
 und Schande bleiben muß. Und so viel sey
 genug auf dißmal von unsers Textes Wor-
 ten; Ein Licht zu erleuchten die Hey-
 den

den / u. zum Preiß seines Volcks Israel.

Nun, Geliebte in dem Herrn Jesu, an diesem heutigen Tage nehmen wir billig diese Worte, so jetzt erkläret sind, sonderlich zu Herzen, da nemlich Gott der Herr nach seiner grossen Barmherzigkeit auch von dem Herzen eines Jüdischen jungen Menschen die Decke hinweg gethan hat, indem derselbige denjenigen, der da ist das Licht, die Heyden zu erlichten, und der Preiß seines Volcks Israel, Jesum Christum unsern Herrn / im Glauben erkannt und angenommen, so daß er weiß, dieser sey der einige Heyland, durch welchen er von dem Zorn Gottes, vom Fluch des Gesetzes, vom Tode und der ewigen Verdammniß befreuet, und selig gemacht werden müsse: dessen er sich denn von Herzen erfreuet, und in dem Namen dieses seines Heylandes allbereit seine Knie bisher gebeuget hat. Da denn nun derselbe an dem heutigen Tage in dieser Gemeine soll in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes getauffet werden, so erinnere ich eure Christliche Liebe dabey billig, daß ein
 jegli

ieglicher den lieben Gott zuvorderst herzlich loben und benedeyen wolle für die Gnade, Liebe und Barmherzigkeit, so er in dem allen an diesem Täufling erzeiget hat, zugleich aber ihn auch demüthig anrufen, daß er auch ferner und biß ans Ende seine Gnade ihm wiederfahren lassen wolle, damit er nicht allein in wahrem Glauben die Tauffe empfangen, und dadurch in die Gemeinschaft des dreyeinigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes aufgenommen, sondern auch beständig darin bleiben, und den mit Gott aufgerichteten Bund in seinem ganzen Leben vor Augen haben möge. Wir haben um so vielmehr Ursach dazu, die weil ja niemanden leicht verborgen seyn kan, daß leider! die wenigsten aus den Jüden, so sich zur Christlichen Religion wenden, dieselbigen Früchte nachmals in ihrem Leben zeigen, die sie, wenn ihr Glaube an Jesum Christum / unsern Heyland, rechter Art wäre, zeigen müßten, sondern es wol ärger treiben, nun sie der äußerlichen Bekenntniß nach Christen worden sind, als sie es vorhin, da sie

Juden hießen, getrieben haben. Damit es nun nicht auch mit diesem, der zwar durch sein bisheriges Verhalten von sich eine bessere Hoffnung bey uns erwecket hat, so gehen, und er sich nicht durch Unglauben und Liebe der Welt von Christo Jesu wiederum abwendig machen lassen, sondern in wahren lebendigen Glauben an ihn bis ans Ende beharren möge, so sollen wir, die wir hier gegenwärtig sind / und seiner Tauffe mit beywohnen, unsere Herzen, wie gesagt, für ihn andächtig zu Gott richten und denselben bitten und anflehen / daß er ihm seinen Geist immerdar wolle lassen / in seiner Gnade ihn erhalten, und durch seine Krafft also ausrüsten, daß er künftig zum Preise und zur Verherrlichung des Namens Jesu Christi mit Früchten der Gerechtigkeit möge erfüllet werden, und dadurch auch viele unter uns, die sich zwar Christen nennen, aber Christum mit bösen Wercken vielmehr verleugnen, beschämen, allen aber besserlich und erbaulich seyn möge. Und das ist, was ich eure Liebe zu förderst habe erinnern wollen, bey dieser Ge-

Ge

Gelegenheit ja nicht zu versäumen. Über dieses aber mögen wir auch wol des gesamten Jüdischen Volcks eingedenck seyn, und Gott den Herrn demüthiglich anrufen und bitten, daß er sich doch über dasselbe in Gnaden wieder erbarmen möge, nachdem dasselbe so viele Secula nacheinander um seiner Väter Missethat, und um ihrer eigenen Sünde willen hat dessen gerechten Zorn und Straffe tragen müssen. Wir sollten uns billig zu solcher herglichen Fürbitte ermuntern, so oft wir nur einen Juden zu sehen kriegen; wir sollten da nicht unterlassen in unsern Herzen für ihn zu beten, daß ihm Gott die Decke von seinen Augen und Herzen wegnehmen, und ihn mit dem Lichte des Lebens erleuchten wolle, Jesum Christum als das Heyl Gottes zu erkennen / und an denselben als das Licht / zu erleuchten die Heyden / und den Preis, die Ehre und Herrlichkeit seines Volcks Israel zu glauben. Gott wolle selbst unsere Herzen dazu erwecken, und das Gebet seiner Kinder auch hierin gnädig erhören!

Zulezt kan ich auch nicht umhin, nach Nothdurfft noch zu reden von einer Sache, die sich nun von einigen Wochen her dieses Orts geäußert hat, u. also niemanden leicht mehr unbekant seyn kan. Es haben sich nemlich an einigen Leuten ungewöhnliche und ausserordentliche Bewegungen des Leibes, die sie *agitationes* nennen, hervorgethan, wobey man auch von einer Person / daß sie Göttliche *Inspirationes* und Offenbarung habe, vorgegeben. So bezeuge ich denn hier frey und öffentlich, daß wir, eure Lehrer, die von Anfang her bis iezo von dieser Sache eine Prüfung nach dem Worte Gottes unter vielem herzlichem Gebet und Flehen zu GOTT angestellet haben, noch kein wahrhaftig und untrüglich Kennzeichen der Göttlichkeit derselben haben dabey gewahr werden können. Weßwegen wir denn auch nicht unterlassen, diejenigen, so von dergleichen Personen unserer Aufsicht anvertrauet sind, und zu dieser Gemeinde gehören, für allen Versuchungen und Eichtungen des Feindes treulich zu warnen, und sie

sie dahin anzuweisen/ daß sie bey dem un-
 fehlbaren und untrüglichen Propheti-
 schen und Apostolischen Worte/ so in der
 H. Schrift verfasst ist, verbleiben, und
 nach demselben lernen sollen, an den Herrn
 Jesum, als den einzigen Grund und Fels
 unsers Heyls/ zu glauben, und demselben
 in seinem Leben und Wandel nachzufol-
 gen. Denn wer bey Gottes Wort blei-
 bet, der kan gewiß seyn, daß er nicht werde
 betrogen werden. Er darff auch dabey
 nicht über Mangel klagen, sondern kan aus
 demselben alles das hinlänglich und zur
 Gnüge lernen und fassen, was ihm zur Er-
 langung der ewigen Seligkeit nöthig ist.
 Da hingegen die/ so sich auf ein ander
 Wort wenden, und dasselbe als eine Re-
 gul ihres Glaubens und Lebens annehmen,
 ihren Fuß gewiß aufs Ungewisse und
 Schlüpfferige setzen, und sich in unverant-
 wortliche Gefahr ihrer Seelen begeben.
 Hiernächst aber ist ein ieglicher zu erinnern
 daß er bey dergleichen Begebenheiten sei-
 ner selbst wahrnehmen/ und für allen Chri-
 sten unanständigen Bezeigen sich hüten,

wolle. Nicht ohne Betrübniß muß man ja vernehmen, wie so manche rohe und freche Menschen hauffenweise an die Orte, wo ietzt gedachte Leute sich aufhalten und zusammen kommen, hinlauffen, anstatt daß sie von ihren Lehrern das Wort hören können, und sollten: dafür wird hier öffentlich gewarnet. Denn wozu thut mans, als seine Curiosität und Vorwitz zu büßen? das kan aber Gott nicht gefallen. Wir haben euch bis auf diese Stunde nichts verhalten, was da nützlich ist, sondern euch allen Rath Gottes von eurer Seligkeit verkündiget, und euch geprediget die Buße zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum. Darum höret und folgt uns, so werdet ihr des rechten Weges nicht verfehlen. Denn eben daran kan man Gottes Gerichte mercken, daß, wenn die Menschen erst Gottes Wort nicht hören, oder, wenn sie es hören, sich nicht von Herzen befeisigen, darnach zu thun, daß sie denn, wenn dergleichen Dinge kommen, entweder nur zusallen, und alles ohn

geprüf

geprüfet annehmen, oder sich nicht drein
schicken können, und in allerley Furcht,
Angst, Scrupel über dieses und jenes ge-
rathen, dessen sie alle könnten überhoben
seyn, wenn sie der Anweisung ihrer Lehrer
aus Gottes Wort fein folgten. Über
diß aber warne ich auch zugleich einen ie-
glichen, daß er in diesen Dingen keine
Frechheit beweisen, noch sich an derglei-
chen Personen, von welchen iezo die Rede
ist, mit Schmähen und Lästern / als wo-
durch niemand gebessert wird, versündigen
wolle. Denn eben damit würde auch ei-
ner beweisen, daß er kein Kind Gottes,
sondern des bösen Feindes Werkzeug sey.
Vielmehr, so einer erkennet, oder dafür
hält, und glaubet / daß solche Menschen
nicht in den gehörigen Schrancken bleiben,
so soll er seine Knie vor Gott beugen, und
den bitten, daß er ihn für allen schädlichen
Versuchungen in Gnaden wolle bewah-
ren, und auch von jenen dergleichen in
Gnaden abwenden, und sie davon befre-
en wolle. Im übrigen aber soll ein iegli-

cher in seiner Ordnung bleiben und thun,
was ihm befohlen ist. Gebet, das ist,
was anieho auch hievon hat sollen erinnert
werden. Nun thue ich nichts mehr hinzu,
sondern was etwa sonst noch hätte mögen
erinnert werden, laß ich bis auf eine ande-
re Zeit ausgesetzet seyn. Anieho laßt uns
denn mit einem Gebet beschliessen, und
Gott den Herrn also mit einander an-
rufen:

Gebet.

Du ewiger und lebendiger
Gott / wir loben und preisen
dich ja billig / daß du uns hast dein
Heyl / Christum / gegeben / ein Licht
zu erleuchten die Heyden / und zum
Preis deines Volcks Jsrael. Aber
schämen müssen wir uns / die wir
aus den Heyden sind / daß wir ley-
der solches Licht von unserer Jugend
auf nicht dergestalt angenommen
ha-

haben / wie wirs billig hätten an-
nehmen sollen / sondern grösssten
Theils in der Finsterniß des Unglau-
bens und allen ungöttlichen Wesens
geblieben sind. Vergib uns das /
HErr unser Gott / und entzeuch
uns um deßwillen deine Gnade
nicht / sondern laß dieselbe in Chris-
to Jesu als dem Lichte zu erleuch-
ten die Heyden / noch ferner über
uns / die wir von den Heyden her-
stammen / ausgebreitet werden ; er-
leuchte du uns / HErr / mit diesem
Lichte des Lebens / und laß uns denn
auch in solchem Lichte wandeln / und
uns dadurch als Kinder des Lichts
beweisen. Wir loben aber und preis-
sen auch deinen heiligen Namen /
daß du Christum gegeben hast zum
Preis deines Volcks Israel. Inson-
derheit preisen wir dich aniezo für
die

die Gnade / die du an demjenigen
aus diesem Volck erzeiget hast / der
an diesem heutigen Tage zum Zeug-
niß seines Glaubens an deinen Na-
men getauft werden soll / als wel-
chem du auch die Decke vor seinem
Hertzen weggethan / und ihn er-
leuchtet hast / dich als das Licht zu er-
leuchten die Heyden und als den
Preis Israels zu erkennen. Ach!
Herr / der du solch Gutes in seinem
Hertzen gewircket hast / du wollest
doch ferner das Licht / so du in ihm
angezündet hast / gnädiglich erhal-
ten / und es zu einer hellen Flamme
bey ihm werden lassen. Siehe / Herr /
du hast selbst die heilige Taufe auf
deinen / des dreyeinigen Gottes /
Namen geordnet / und dieselbe zu
demjenigen Mittel geheiligt / da-
durch die Menschen in den Bund der
Gna-

Gnaden auf und angenommen werden sollen. So wollest du denn/ o himlischer Vater/ deine Vater-Liebe in seinem Herzen dadurch verklären; du/ o Herr Jesu/ als das Licht/ das alle Menschen erleuchtet/ wollest auch sein Herz mit dir erfüllen; und du/ o werther H. Geist/ wollest ihn in deine Gemeinschaft einnehmen/ daß er als ein wahrhaftiger Bunds-Genosse E. Dites hinfür sich erweisen möge. Bewahre ihn für allem Rückfall/ und verleihe ihm hingegen Gnade dem Evangelio Christi würdiglich zu wandeln/ und sich als einen treuen und rechtschaffenen Nachfolger dieses seines Heilandes zu beweisen bis ans Ende. Du wollest zu dem Ende/ o Herr/ ihn stärken gegen alle äußerliche Mergernisse/ so leyder! von so vielen/ die sich Christen nennen/ ges
ges

geben werden / daß er sich daran
 nicht stosse / noch sich dadurch vom
 Guten wieder abwendig machen
 lasse / sondern solche vielmehr durch
 seinen guten Wandel beschämen /
 und sich also als ein rechtes lebendi-
 ges Gliedmaß Jesu Christi und
 als einen grünenden Reben an die-
 sem Weinstock beständig erfinden
 lassen möge. Du wollest auch / lie-
 ber Gott und Vater / alle Irrun-
 gen in der Gemeinde gnädiglich ab-
 wenden / und wie du bis dahero die
 einfältige Verkündigung Jesu
 Christi aus deinem Worte gesegnet
 hast / so wollest du auch ferner solchen
 Segen unter uns fortgehen lassen
 und erhalten. Sind solche / wie ih-
 rer ja leider noch genug sind / so bis
 daher deinem Worte nicht haben
 Gehör geben / noch sich dadurch zu

dir ziehen lassen wollen/ach! Herr/
die laß noch herzu kommen/ die laß
noch gewonnen und Jesu Christo/
deinem Sohn/ als dem wahrhafti-
gen Licht/ zugeführet werden. Du
wollest auch diejenigen/ so einmal
deine Wahrheit erkannt haben/ da-
für bewahren/ daß sie ja nicht dahin
fallen/ daß sie dein Wort gering
schätzen/ oder davon als der einigen
Regul des Glaubens und Lebens
abweichen/ damit sie nicht in gefähr-
liche Irthümer gerathen/ sondern
laß sie halten ob dem Wort/ das ge-
wiß ist und lehren kan. Das laß
seyn un̄ bleiben unsers Fußes Leuch-
te/ und ein Licht auf unserm Wege.
Hilf/ daß wir uns je länger je mehr
zu befestigen suchen auf dem Grun-
de der Apostel und Propheten/ da
Jesús Christus der Eckstein ist/ und
also

also unsere Seelen erretten und selig werden. Erhöre uns/ o Herr/ in diesem allen/ und wie du bishero geholfen hast/ also hilf uns ferner um deiner ewigen Liebe willen/ damit wir für alles deinen Namen preisen mögen. Das gib uns um Christi/ unsers Heylandes / willen Amen!



Die
wahre und gesegnete
Freundschaft
Abrahams,

bey
Alaron Abrahams/

Eines aus Königshafen gebürtigen Juden

Nachdem derselbe
durch Göttliche Gnade/ an **JESUM**
Christum, der Welt Heyland, gläubig
worden/

Am Fest der Reinigung Mariae
dieses 1714ten Jahrs

In der St. Georgen-Kirche zu Glaucha an Halle
erfolgten Taufe/

in einer

Vorbereitungs-Rede

vorgestellet und auf Verlangen mitgetheilet

Von

JOH. ANASTASIO Freylinghausen

Past. Ulric. Adj.

Andere Auflage.

HALLE,

In Verlegung des Waisen-Hauses. 1722

1847

RUDE no vone dilling dund
gldale, dndnd dndnd dndnd

Friede sey über Israel!

Erlautet fast betrübt, wenn Paulus, der Heyden Apostel, der doch selbst ein Israelit und von dem Saamen Abraham war, (Röm. XI, 1.) von den ungläubigen Juden sagt, daß sie von dem geistlichen Oelbaum abgebrochen (ἐξενλάσαντες) und abgehauen/ folglich der Wurzel und des Safts desselben verlustig worden seyn, v. 19. 20. 22.

Daß aber diß von ihm nicht in der Meinung gesagt werde, als ob er alle Hoffnung einer gläubigen Wiederkehr und damit verknüpfften gnädigen Wiederaufnehmung des armen Jüdischen Volcks in die Gemeinschaft Gottes und seiner Kirche habe fahren lassen; solches erweisen unter andern die Worte des 13 vers. da er spricht: Und jene, so sie nicht bleiben im Unglauben, werden sie eingepfropfet werden: **GOTT** kan sie wohl wieder einpfropfen.

In einem particulier Exempel hat
 2 2 **GOTT**

GOTT der Herr unter uns dieses ohnlängst bestätiget an Alaron Abraham/ gebürtig aus Königshafen bey Bamberg; als welcher zwar auch fast bis in sein achtzehendes Jahr seinen Wandel mit andern Jüden im Unglauben geführet, dessen Herr aber GOTT der Herr, aus einer besondern Veranlassung, erst gerühret, und ihn nachher, vermittelst treuen und fleißigen Unterrichts aus seinem Wort, zur gläubigen Erkenntniß Jesu Christi, als des einzigen Heylandes und Erlösers der Welt, gebracht, auch nunmehr durch die heilige Taufe in seinen Gnaden-Bund aufgenommen, mithin der Wurzel und des Safts des rechten Delbaums theilhaftig gemacht hat.

Es ist solche Taufe mit Genehmhaltung und auf deßfals ergangene speciale Verordnung E. Königlich. Preussischen hochlöblichen Regierung und Consistorii des Herzogthums Magdeburg, am Mariä Reinigungs-Fest, nach geendigter Frühpredigt, worin der vorsehende Tauf-

Actus

Aktus der Gemeinde vorher notificiret,
und dieselbe zur herglichen Fürbitte für den
Täufling ermahnet ward, Christlich an
ihm vollzogen worden. Vorher aber ward
vor dem Altar, vor welchem der Täu-
fling nebst seinen erbetenen Christlichen
Tauf Zeugen, unter dem Gesange: Kom
h. Geist, h. Erre GOTT 2c. sich hinstellte,
folgende Rede gehalten, und derselben so
bald das unten beschriebene Examen mit
dem Profelyto beygefüget:

Im Namen unsers HERN JESU
Christi / der da herkommt aus
den Vätern nach dem Fleisch / und
GOTT ist hochgelobet in Ewig-
keit / Amen !

In demselben unserm geliebten
Heylande allerseits herglich
Geliebte.

Demnach ich aniezo die Eurer Christ-
lichen Liebe vorhin intimirte H. Taufhand-
lung

lung an gegenwärtigem Aaron Abraham auf den Namen des dreyeinigen Gottes zu verrichten habe; und denn zu erbaulicher Vorbereitung auf dieselbe ein Wort vorher zu reden ist: so erinnert mich so wol dieses unsers Täuflings leibliche Ankunft, nach welcher er einer von denen Nachkömmlingen Abrahams ist; als auch der bey der Beschneidung ehemals ihm bengelegte und bisher von ihm geführte Name Abraham, des Apostolischen Ausspruchs, den wir lesen in der Epistel an die Galater c. III. im 7 vers, da es heisset: So erkennen t ihr nun, daß die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Desgleichen was im 9 vers weiter folget mit diesen Worten: also werden nun die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

Wir wissen, was für einen grossen Ruhm die Juden ie und ie daraus gemacht haben, und sich noch bis iezo daraus machen, daß sie den von Gott so hoch begnadigten Abraham, der, wie Sirach c. XLIV, 20. redet

det

der, seines gleichen nicht in der Ehre hat, als ihren Stamm-Vater, folglich so viele andere heilige Väter, unter welchen auch Könige und Propheten gewesen sind, als ihre Vor-Eltern ansehen können.

Es bestehet auch darinn gewiß kein geringer Adel, daß ein Jude sein Geschlecht und Herkommen aus so vortreflichen Vorfahren herleiten kan; sintemal auch Messias selbst ein Sohn Davids, des Sohns Abraham (Matth. I, 1.) und also der Juden naher Bluts-Freund und Geschlechts-Verwandter ist. Der Apostel rechnet es gleichfals unter die Vorrechte, derer sich das Jüdische Volk für allen andern Völkern zu erfreuen habe, daß sie sind von Israhel, daß ihrer sind die Väter, und Christus aus ihnen herkömmt nach dem Gleich Röm. IX, 5.

Es ist aber auch nicht unbekannt / daß eben dieses Volk grössersten Theils solches Vorzugs, der doch nur äußerlich u. fleischlich ist, immer gar sehr gemißbraucher, und darüber des wahren Heyls oder des

dem Abraham verheissenen geistlichen Segens, wider Gottes heilige und liebevolle Absicht, nach welcher die Juden, als der Propheten und des Bundes Kinder / (Ap. Gesch. III, 25.) dessen zuerst hätten theilhaftig werden sollen, sich verlustig gemacht haben. Denn sie machten aus ihrer leiblichen Ankunft von Abraham und andern damit verknüpften, äusserlichen Privilegiis und Vorrechten eine Stütze fleischlicher Sicherheit; sie meyneten daher, daß sie Abrahams Saamen / und, vermöge des mit ihm aufgerichteten Bundes, am Fleisch beschnitten wären, für dem zukünftigen Zorn gnugsam gesichert, und hingegen völlig berechtigt zu seyn, das dem Abraham vermachte herrliche Erbe hier und dort zu geniessen; ob sie gleich, dem Herzen und Sinne nach, unbekehrte, ungläubige und irdisch gesinnete Menschen blieben.

Und eben diß hat denen Knechten und Zeugen Gottes unter ihnen zu vielen ernstlichen Bestrafungen solches fleischlichen Ruhms

Ruhms vom Geblück und Herkommen Abrahams Gelegenheit gegeben, als aus vielen Orten heiliger Schrift altes und neues Testaments erhellet.

Ja das ist die Ursache, warum allen denjenigen aus den Jüden, welche bey ihrem Unglauben und dessen bösen Früchten dennoch dergestalt auf ihre Herkunft von Abraham pochten und trosten, die rechte Kindschaft Abrahams vielmals rund abgesprochen, und solche hingegen allein denen zugeeignet wird/ die, (sie mögen ihrer leiblichen Geburt oder dem Geblüt nach von Abraham her seyn oder nicht) in den Fußstapfen des Glaubens Abrahams wandeln Rom. IV, 12. So sagte unser Heyland selbst einst zu denen, die sich, der Saame Abrahams zu seyn, gloriirten; Ich weiß wohl/ daß ihr Abrahams Saamen seyd (nach dem Fleisch) aber ihr suchet mich zu tödten, das hat euer Vater Abraham nicht gethan. v. 40. Der ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freute sich. v. 6.

wäret ihr demnach Abrahams Kinder nach dem Geist (worinn die rechte und selige Kindschafft Abrahams eigentlich bestehet, so, daß ohne dieselbe die leibliche nichts nützet) so thäret ihr auch Abrahams Werke, ihr würdet an mich, wie Abraham gethan / glauben und mich lieben. Was kan auch klärer hievon seyn, als was in der Epistel an die Röm. c. IX, 6. 7. 8. gesaget wird: Es sind / heißt es daselbst, nicht alle Israeliter, die von Israel sind; auch nicht alle / die Abrahams Saamen sind, sind darum auch Kinder, sondern in Isaac soll dir der Saame genennet seyn / das ist: Nicht sind das Gottes Kinder, die nach dem Fleisch Kinder sind, sondern die Kinder der Verheißung werden für Saamen gerechnet. Desgleichen c. 2, 28. 29. das ist nicht ein Jude / der auswendig ein Jude ist; auch ist das nicht eine Beschneidung, die anwendig im Fleisch geschieht. Sondern das ist ein Jude / der inwendig verborgen ist, und die

die Beschneidung des Hertzens ist eine Beschneidung, die im Geist / und nicht im Buchstaben geschieht / welches Lob ist nicht aus den Menschen, sondern aus Gott.

Nun das ist, was von dem Apostel gleichfalls in denen Anfangs angeführten Worten aus der Epistel an die Galater mit gleicher Deutlichkeit und Nachdruck bezeuget wird, da er sagt: So erkennet ihr ja nun / daß die des Glaubens sind das sind Abrahams Kinder.

Die Rede ist ja freylich nicht von einem ieglichen Glauben, oder ieden Sachen, die dafür ausgegeben wird, sondern von dem Glauben Abrahams; von dem Glauben, in Ansehung dessen Gott der Herr den Abraham allen Völkern zum Vater, zum Muster und Beyspiel vorgestellt hat. Wie denn unmittelbar vorher aus 1. Buch Moses c. XV, 6. die Worte angeführet werden: Abraham hat Gott geglaubet, und das ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit.

Dieser, des Abrahams / Glaube denn hatte zu seinem eigentlichen obiect und Vorwurf den ihm verheissenen Saamen / durch welchen alle Völcker auf Erden, (und also auch Abraham selbst) sollten gesegnet werden. Dieser Saame aber ist, nach des Apostels eigener Erklärung v. 16. kein anderer als unser Herr und Heyland JESUS Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch.

Er / der Abraham, wußte nemlich wohl, daß er weder um seiner Abkunft nach dem Fleisch, noch auch um seiner Wercke und Tugenden willen Gott gefallen, und daraus vor ihm gerecht werden möchte. Er wußte aber auch, was sein Saame in der Fülle der Zeit thun und leiden würde, (denn er sahe ja den Tag Christi, folglich auch das / was an demselben zum Heyl der Menschen von ihm geschehen sollte) und darauf gründete er die Zuversicht seines Herzens gegen Gott.

Woraus wir denn nun leicht verstehen können, was der Apostel durch solcher / die
des

des Glaubens/ oder die aus dem Glauben (*ἐκ πίστεως*) sind, für Leute verstehe, und was für eine Beschaffenheit der Herzen damit bezeichnet uñ ausgedrucket werde. Welches auch der Gegensatz so wol hier in der Epistel an die Galater als Röm. IV, 4. 5. und IX, 32. zu erkennen gibt, nach welchem diesen, die des Glaubens sind, (*οἱ ἐξ ἔργων νόμος*) die aus den Wercken des Gesetzes sind/ oder die mit des Gesetzes Wercken also umgehen/ daß die daraus von Gott den Segen und die Seligkeit erlangen wollen/ entgegen gestellt werden.

Nemlich diejenigen sind, nach der Redens-Art des Apostels, des Glaubens, die sich selbst als arme, verlorrne und des Todes und der Verdammniß würdige Sünder erkennen uñ anklagen; die, allen Ruhm des Fleisches gründlich verleugnende, an aller ihrer eigenen Würdigkeit, Gerechtigkeit, Weisheit, Tugend/ Kraft und Vermögen verzagen; hingegen das ganze Vertrauen ihres Herzens in Jesum Christum,

als den von Gott verheissenen und wirklich geschencften Heyland und Erlöser/ der durch seinen vollkommenen Gehorsam im Thun und Leiden alle Gerechtigkeit erfüllet hat, segnen, und daraus gerecht und selig werden wollen. Die so in der Wahrheit und aus der Wirkung des H. Geistes, ohne welchen keine Wahrheit ist/ in ihrem Herzen gesinnet sind, die sind, sage ich, des Glaubens.

Und was sagt nun der Apostel von denen, die solches Glaubens sind? die, saget er, sind Abrahams Kinder; Und abermal: Die werden gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

Die Meynung dieser grossen und herrlichen Aussprüche gehet überhaupt dahin: daß einer ein rechtes und ächtes Kind Abrahams, folglich ein rechtmäßiger Erbe des dem Abraham verheissenen Segens, sey, dazu sey nicht genug, daß einer Abrahams Geblüte habe (denn was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch Joh. III, 6.) sondern er müsse auch Abrahams Glauben

ben haben: sey dieser in einem, so erkenne ihn Gott (er mag im übrigen seyn Jude oder Griechē / Knecht oder Freyer / Mann oder Weib Gal. III, 28.) für ein rechtes Kind Abrahams, ja für sein eigen Kind, und für einen Erben alles geistlichen und himmlischen Segens.

Hierher gehöret, was der Apostel v. 26. saget: Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu, und was wir Joh. I, II, 12. lesen: Wie viel ihn / (den Herrn Jesum) aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben / welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott gebohren sind.

Es ist demnach kein geringes, ein rechtes Kind Abraham zu seyn, sintemal damit, wie wir gehöret, die Kindtschaft Gottes selbst und aller übrige geistliche Segen verknüpffet ist. Dann weil der Glaube,
der

der uns allein zu rechten Söhnen und Töchtern Abrahams machet, sich an den hält, den ergreiffet, fasset und annimmt, der uns von dem Fluch des Gesetzes erlöset, da er selbst ein Fluch am Holz des Creuges für uns geworden ist, und uns allen Segen der Gnade, der Vergebung unserer Sünden, der Gerechtigkeit, der Kindschaft Gottes, des H. Geistes und des ewigen Lebens erworben hat, c. III, 13. 14.; so kan es, nach der von GOTT geoffenbarten Gnaden- und Heils-Ordnung, nicht anders seyn, als daß ein wahrhaftig Gläubiger mit dem gläubigen Abraham gesegnet/ und also mit demselben einerley Heils und Seligkeit in Zeit und Ewigkeit theilhaftig wird.

Die gegenwärtigen Umstände, Geliebte in dem HErrn, möchten wol nicht verstaten, dieses auf das mal weitläufiger und dergestalt, als es die Würdigkeit der Materie sonst etwa erforderte, auszuführen, sondern müssen uns damit, daß die Meynung der Apostolischen Worte kürzlich

lich und summarisch angezeigt ist, für iezo begnügen.

Inzwischen kan ein ieglicher auch aus dem wenigen, so gesagt worden, schon erkennen, einmal: worinn doch die einige wahre und seligmachende Religion; oder das rechte Herz und der rechte Kern der einigen wahren und seligmachenden Religion, wovon/ bekanter Maassen, sonst so viel verschiedene und grösssten Theils unrichtige Meynungen unter den Menschen: Kindsdern ie und ie gewesen sind, und noch sind, bestehe, nemlich im Glauben an I^hsum Christum / den Sohn Gottes, den Gott der Herr uns bald nach dem kläglichen Sünden-Fall zum Heylande und Erlöser verheissen, und den er auch in der Fülle der Zeit als einen solchen auf mannigfaltige Weyse, vornemlich aber durch die grossen und herrlichen Wercke seines Mittler-Amtes, geoffenbaret hat. Ohne Zweifel ist ja Abraham der wahren seligmachenden Religion zugethan gewesen: Selen Glauben aber an den verheissenen

Saa

Saamen preiset uns die Schrift aller Orten als das rechte Haupt, Stück und Kleinod seiner Religion an, und bezeuget, daß er um desselben willen gesegnet, das ist, gerecht und selig worden sey. Es werden auch, wie wir vernommen, keine andere für Abrahams Kinder erkant, als die eben desselben Glaubens sind; und denenselben allein wird der Segen zugeeignet/ mit Ausschließung aller, die ohne solchen Glauben sind, als welche vielmehr unter dem Fluch bleiben, Gal. III, 10.

Wer demnach des rechten Weges zu Gott zu kommen, und selig zu werden, nicht verfehlen will, der hat sich darum zu bekümmern, und das für das einige notwendige zu achten, daß er den Herrn Jesum als den einigen Heyland, als den einzigen Weg, die Wahrheit und das Leben, ohne welchen niemand zum Vater kommt, mit Abraham erkennen und also an ihn glauben möge. Denn das ist das ewige Leben, spricht er selbst, der Herr Jesus, daß sie dich / daß du allein wahrer Gott

Gott bist, und den du gesandt hast,
 Jesum Christum erkennen/ Joh. XVII,
 3. Wie man aber zu solchem Glauben
 gelangen; woran man die rechte göttliche
 Art solches Glaubens, zu Verhütung alles
 Selbst-Betrugs in so wichtiger Sache,
 prüfen; und in was für Früchten sich der-
 selbe außern müsse: solches wird bey ande-
 rer Gelegenheit zur Gnüge erinnert.

Hiernechst ist auch aus dem angeführten
 offenbar, daß die Christliche Religion, des-
 ren Herg und Kern, als gesagt, der Glaus
 be an Jesum Christum ist, in Ansehung der
 Religion des Abrahams/ so auch Isaacs,
 Jacobs und anderer Gläubigen des A.
 Testaments nicht schlechterdings neu, oder
 allererst mit der Offenbarung Christi im
 Fleisch angegangen, sondern daß solche
 ein und eben dieselbe, in welcher diese H.
 Väter und alle andere Gläubige vor ihnen
 Gott gedienet und selig worden, und dem-
 nach die rechte uralte von GOTT selbst
 gleich nach dem Fall und durch alle folgen-
 de Zeiten angewiesene Religion sey; nur
 mit

mit diesem Unterscheid, daß jene an Christum, der da kommen sollte, geglaubet haben/ wir aber an den, der da kommen ist; welches aber nicht zwey Christi, sondern ein und eben derselbige Christus ist.

Woraus denn ferner folget: wenn auch iezzo ein Jude ein Christ wird/ daß er denn dadurch nicht eben zu einer andern, fremden und von der Religion seiner gläubigen und selig gewordenen Vorfahren unterschiedenen, sondern vielmehr zu eben derselben Religion sich wendet, in welcher jene, zu ihrer Zeit, Gott gefallen haben, und ihm angenehm gewesen sind.

Da denn nun diesem also ist, o wie verkehrt und unverantwortlich haben denn nicht die Nachkommen Abrahams, ich meine die Juden, gehandelt, und wie kommt doch ihr Bezeigen so gar nicht überein mit dem Sinn und Verhalten ihrer gläubigen Väter, deren Kinder und Erben sie doch seyn wollen, da sie denjenigen/ der, zu der von Gott bestimmten Zeit, sich nicht nur als einen wahren Sohn Abrahams, sondern

dern auch als den eingebohrnen Sohn des Vaters, durch welchen wir sollten gesegnet werden, voller Gnade und Wahrheit unter ihnen offenbarte, im Unglauben verworfen, und diesen Herrn der Herrlichkeit, als einen falschen Messiam und Verführer, von welchem das versprochene Heyl nicht zu erwarten wäre, ans Creutz geschlagen haben. Ja gewiß ist dieses Israels grössste Sünde, womit es sich niemals an dem Herrn, seiner Väter Gott, versündigt, und wodurch es sich selbst alles von Gott in Christo ihm zugedachten Segens unwürdig gemacht, hingegen den Fluch und Verdammniß aufs schrecklichste über sich gehäufet hat; um welcher willen auch über seinen Kindern und Nachkommen, daß die leider! ihren Ungläubigen Vätern in der Verhärt- und Verstockung gleich sind, das Gerichte Gottes noch bis auf den heutigen Tag triefet.

Wie selig sind im Gegentheil alle, die in die Fußstapfen des gläubigen Abrahams damals getreten sind, (wie wir an dem Si-
meon

meon und der Hanna im heutigen Fest-
 Evangelio solche Exempel gehabt oder auch
 noch in dieselbe treten. Wahrlich ja die-
 se sind die rechten und ächten Söhne und
 Töchter Abrahams, die keinen Fluch, keine
 Unseligkeit, keine Verdammniß zu fürchten,
 sondern mit dem gläubigen Abraham vor
 Gott durch Christum gesegnet sind und
 bleiben ewiglich.

Nun das ist's, Geliebte in Christo, un-
 serm Heylande/was Gott der Herr, nach
 seiner unverdienten Gnade und Barmher-
 zigkeit / die deswegen herglichen zu preisen ist,
 auch diesem unserm hier gegenwärtigen
 Aaron Abraham aus seinem Worte/
 vermittelt treuen und fleißigen Unterrichts,
 zu erkennen gegeben hat. Es weiß dersel-
 be nun wohl, daß ihn seine Nachkommen-
 schaft von Abraham nicht selig machet, und
 er darum Gott nicht gefälliger, sondern
 daß er von Natur eben so wol ein Kind
 des Zorns ist als andere, die dem Geblüt
 nach von Abraham nicht sind, Ephes. 2, 3.
 Er erkennet, daß der Glaube an Christum

es sey, durch welchen Abraham und alle
Heiligen von Anfang Zeugniß überkom-
men, daß sie Gott gefallen haben (Hebr.
XI, 2.) und daß also solcher Glaube das
einige Mittel sey, wodurch ein ieglicher
Mensch von allem Fluch und Unsegen be-
frejet, und in die Gemeinschaft Gottes
und alles dessen was ihn angehöret im
Himmel und auf Erden, gesezet wird. Er
ist daher in seinem Herzen überzeugt, daß
er um des Glaubens willen an Jesum,
den er den verheissenen Christ Gottes
zu seyn erkennet, nicht aufhöre ein Jude
oder Sohn Abrahams zu seyn, sondern,
daß er eben dadurch ein rechter Sohn Ab-
rahams und also ein rechter Jude werde.
Deshwegen trägt er auch ein herglichs
Verlangen, solchen seinen Glauben an
Jesum Christum durch Annnehmung der
H. Taufe öffentlich zu bezeugen, und da-
durch diesem seinem Heylande und seiner
Gemeinde einverleibet zu werden.

Es ist denn, diese H. Handlung an ihm
zu vollziehen und dadurch sein Begehren
zu

zu erfüllen, gegenwärtige Stunde, angezeigter Maassen, ausersehen und bestimmt worden.

Ehe wir aber dazu selbst schreiten, wird, so wol um der ganzen gegenwärtigen Versammlung / als insonderheit um der dazu erbetenen Christlichen Tauf- Zeugen willen nöthig seyn, daß dieser unser Täufling auch selbst, durch ein mit ihm kurglich anzustellendes Examen, von seinem Glauben, oder was er von dem Wege durch Christum zu Gott zu kommen und selig zu werden, aus dem Worte des Herrn hat erkennen lernen, Rechenschaft gebe.

Ich wende mich also zu euch / Aaron Abraham / und begehre, daß ihr mir auf das / was ich euch fragen werde, als vor dem Angesichte Gottes klar und deutlich antwortet.

1. So sagt mir denn: Wozu hat GOTT der Herr anfänglich den Menschen erschaffen?

Zu seinem Ebenbilde.

Wie

2. Wie stehet davon geschrieben?

Gott schuff den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuff er ihn,
1 Mos. 1, 27.

3. Warum wird denn von dem Menschen gesagt / daß er zum Bilde Gottes erschaffen sey?

Weil er ohne Sünde und Elend, hingegen heilig, gerecht und selig war.

4. Ist aber der Mensch in solchem guten und seligen Zustande / darinn er Gottes Bild war / bestehen geblieben?

Nein, sondern weil der Mensch, durch Verführung des Teufels, Gott ungehorsam worden und von ihm abgewichen ist, hat er sich desselben verlustig gemacht, und sich und alle seine Nachkommen in die höchste Unseligkeit gestürzt.

5. Wißt Ihr denn auch / worinn solche Unseligkeit des gefallen Menschen bestehe?

Darin, daß er zu allem guten untüchtig und erstorben / zum Bösen aber geschickt und geneigt, und daher ein Kind des Zorns
B und

und des Todes ist.

6. Das ist ja allerdings eine grosse Unseligkeit /
In welche sich der Mensch durch seinen Abfall von
GOTT gestürket hat; sagt mir aber: hat denn
GOTT gewollt/ daß der Mensch darinn
bleiben und verlohren werden
solte?

Nein/ GOTT hat nicht Gefallen gehabt
am Tode des Sünders, sondern daß er
von Sünden erlöset und selig würde.

7. Wie lautet doch die erste Verheißung / die
GOTT der hErr davon gethan / und wodurch
er diesen seinen gnädigen Willen von der Er-
lösung des Menschen geoffenbaret
hat?

Ich will Feindschaft setzen zwischen dir
und dem Weibe, zwischen deinem Saamen
und ihren Saamen/ derselbe soll dir
den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die
Fersen stechen, 1 Mos. III, 15.

8. Wie lautet denn die Verheißung / die von eben
dieser Sache nachmals dem Abraham
geschehen ist?

Durch deinen Saamen sollen alle
Völker auf Erden gesegnet werden, 1.
Mos.

Mos. XII, 3. XXII, 18.

9. Wie wird denn dieser verhessene Saame/ der der Schlangen den Kopf zertriten und die Menschen wieder segnen sollte/ in der heiligen Schrift genennet und wie pflegen ihn die Jüden darans gewöhnlich zu helfen?

Messias, das ist, Christus/ der Gesalbete.

10. Glaubt ihr denn/ daß derselbe noch erst kommen müsse/ oder daß er allbereit gekommen sey?

Ich glaube, daß er allbereit gekommen sey.

11. Was bewaget euch/ dieses zu glauben?
Weil das Scepter von Juda vorlängst entwendet ist, 1. Mos. XLIX, 10. die siebentzig Jahr-Weeken, in welchen der Messias, nach der Weissagung Danielis c. IX, 24. sich hat einfinden sollen, gleichfalls verlossen; nicht weniger auch der andere Tempel, zu welchem er kommen sollte, durch die Römer vor mehr als anderthalb tausend Jahren zerstöret ist. Hagg. II, 8. 9.
10. Mal. III, 1.

B 2

12. Frey-

12. Freylich wird hiemit unwidersprechlich erwiesen / daß der Messias allbereit müsse gekommen seyn: aber wer ist nun wol der selbe Messias?

Der Jesus von Nazareth.

13. Was bekennet ihr denn von diesem Jesu / zuvorderst zwar von seiner Person? wer ist er?

Wahrhaftiger Gott und Mensch.

14. Ist denn mehr als ein Gott?

Nein: Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr, 5. Mos. VI, 4.

15. Wie aber hat sich dieser einige Gott und Herr in seinem Worte uns geöffnet?

In dreyen Personen, oder als Vater, Sohn und H. Geist.

16. Welche Person unter diesen dreyen ist demnach / die zugleich wahrer Mensch ist?

Die andere, nemlich der Sohn Gottes.

17. Wie beweiset ihr denn aus dem Alten Testament / daß Gott einen Sohn hat?

Im andern Psalm v. 7. spricht Gott,

zu seinem Gesalbten: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Und in Sprichw. c. XXX, 4. wird gefragt: wer hat alle Ende der Welt gestellet? wie heisset er? und wie heisset sein Sohn? siehe auch 2 Sam. VII, 14. Psal. LLXXIX, 27. Jes. IX, 6.

18. Aber wie kan das seyn / daß dieser Sohn Gottes auch zugleich wahrer Mensch ist?

Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn in unser Fleisch, welcher von dem H. Geist empfangen und von Maria der Jungfrauen geboren worden ist.

19. Was für eine prophetische Weissagung ist sonderlich in diesem grossen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes erfüllet worden?

Da Jesaias sagt: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel, das ist verdolmetschet, Gott mit uns, Jes. VII, 14. Matth. I, 23.

20. Nun dieser Immanuel / Gott mit uns / ist
eben der Messias; woher versichert ihr mich
aber / daß Jesus von Nazareth / den
wir Christen bekennen / derselbe
Messias sey?

Daher / weil alles an ihm eintrifft /
was von des Messia Person, Amt und
unterschiedlichen Ständen in Mose, in
den Propheten und Psalmen geschrieben
stehet.

21. Dem ist allerdings so: Zeiget mirs aber nach
einigen Stücken / wie das / was von Messia vor-
her gesagt ist / an dem Jesu / den wir bekenn-
en / eintreffe? zum Exempel: aus was
für einem Volcke sollte Messias ge-
boren werden?

Aus dem Jüdischen Volck. 1 Mos. XII,

3.

22. Aus was für einem Stamm?

Aus dem Stamm Juda, 1 Mos. XLIX,

10.

23. Aus was für einem Geschlechte?

Aus dem Geschlechte Davids, 2. Sam.

VII, 12. seqq.

24. Von was für einer Mutter?

Von einer Jungfrauen, Jes. VII, 14.

25. Zu was für einem Ort?

Zu Bethlehem im Jüdischen Lande.
Mich. V, 42.

26. Was für eine Lehre sollte er eigentlich
führen?

Er sollte das Evangelium predigen den
Armen, und dadurch die zerbrochenen
Herzen verbinden, Jes. LXI, 1.

27. Was für Werke sollte er verrichten/ sei-
ne Lehre zu bekräftigen?

Er sollte der Blinden Augen aufthun,
und der Tauben Ohren öffnen. Er sollte
die Lahmen gehend und die Stummen re-
dend machen, Jes. XXXV, 5. 6.

28. Was sollte aber vornehmlich an und von ihm
geschehen/ uns Menschen von Sünde und
Tod zu erlösen und selig zu
machen?

Er sollte selbst nach vielen andern Le-
den, gecreuziget, getödtet, und begraben
werden, auferstehen, gen Himmel fahren,
zur Rechten Gottes sich setzen/ den Heil-
gen Geist ausgießen, und das Evangeli-
um in der ganzen Welt verkündigen la-
sen.

sen. Jes. LIII, 1. seqq. Joel III, 1. seqq. Psal.
XXII. Ps. LXIX.

29. Findet sich denn nun dieses alles an dem
Herrn Jesu / und zwar so / daß sich solches
bey keinem andern te gefunden hat/
oder noch findet?

Ja: denn er ist aus dem Jüdischen
Volck, aus dem Stamm Juda und dem
Geschlechte David / von einer Jungfrau-
en, und zu Bethlehem gebohren. Er hat
erst selbst das Evangelium geprediget,
und mit denen von dem Propheten nam-
haft gemachten und vielen andern gött-
lichen Zeichen und Wundern dasselbe
beträftiget; Er hat gelidten, ist am
Creuz gestorben und begraben/ aber am
dritten Tage von den Todten wieder
auferstanden; er ist auch gen Himmel ge-
fahren, und hat sich gesetzt zur Rechten
Hand Gottes; er hat den H. Geist aus-
gegossen, und auch durch seine Apostel das
Evangelium in der ganzen Welt predigen
lassen; wie solches alles aus den Schriften
des N. Testaments deutlich zu sehen ist,
und

und zum theil die Jüden selbst nicht leugnen.

30. Ihr habt ieko unter andern gesagt / daß der Messias uns Menschen von Sünde und Tod zu erlösen / und selig zu machen / habe sollen geerbt werden und sterben : dieweil denn nun eben dieses den Jüden bis auf den heutigen Tag zum Verrugniß gerethet / daß wir an einen andern Kreuz gehängt und daran gestorbenen / als an den Messiam glauben / so beweiset mir doch dieses Stück insonderheit mit einem klaren und deutlichen Spruch aus dem A. Testament/ daß nemlich

ODT durch ein so schmähtliches Leiden des
Messia uns Menschen habe erlösen
und selig machen
wollen?

So spricht Jesaias c. LIII, 4. 5. 6. Für wahr er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen: wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre: Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen, die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Wir gingen

B 5

alle

alle in der Irre, wie Schaafe, ein ieglicher sahe auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

31. Es könnte ja freylich nichts deutlicher und nachdrücklicher hievon gesagt werden / als wie dieser Spruch lautet: Es könnte derselbe auch allein gesagt seyn / diese Wahrheit zu bestätigen; erinnert ihr euch aber auch wol eines gewissen Vorbildes / wodurch GOTT der HERR diese Art der künftigen Erlösung seinem Volck gleichsam vor die Augen gemahlet hat?

Die erhöhete eherne Schlange in der Wüsten war ein solch Vorbild; Denn gleichwie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: also mußte des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. III, 14. 15.

32. Was hat man noch wol mehr aus dem Alten Testament für dergleichen Vorbilder zu halten?

Das Osterlamm, und alle blutige Opfer des Levitischen Gottesdienstes.

33. Sind

33. Sind denn diese Opfer nicht dazu von Gott
eingesetzt worden / daß die Menschen dadurch
Güte versöhnet werden / oder daraus
die Gerechtigkeit und das Leben
erlangen sollten?

Nein: Denn es ist unmöglich, durch
Ochsen- und Boocks- Blut Sünde weg-
nehmen. Darum, da er in die Welt
kommt, spricht er: Opfer und Gaben
hast du nicht gewolt, den Leib aber hast du
mir zubereitet. Brand-Opfer und Sünd-
Opfer gefallen dir nicht: Da sprach ich,
(der Mesias) sihe, ich komme / im Buch
stehet fürnemlich von mir geschrieben,
daß ich thun soll, Gott, deinen Willen,
Ps. XL, 7. 8. Hebr. X, 4-7.

34. Wie habt ihr demnach unsern Herrn Jesum
Christum in seinem Leiden und Sterben an-
zusehen?

Als das Lamm Gottes, das meine
und aller Menschen Sünden-Schuld auf
sich genommen und getragen, und die-
selbe mit seinem eigenen Blut und Tod
am Stamme des Creuzes bezahlet hat,
B 6 Jes.

Jes. LIII, 7. Ps. LXIX, 5. Joh. I, 29. 1 Cor. V, 7. 1 Petr. I, 19.

35 Ist aber der HErr JESUS im Tode geblieben?

Nein, er ist, wie schon gesagt, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, gen Himmel gefahren, und hat sich gesetzt zur rechten Hand Gottes; wird auch vom Himmel wieder kommen zu richten die Lebendigen und die Todten.

36. Was habt ihr denn nun von dem Leiden/ Sterben/ Auferstehen und andern Wercken des HErrn JESU für Nutzen?

Daß ich dadurch Gotte versöhnet, von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset bin, und ewig selig werde.

37. Wie müßt ihr aber beschaffen seyn/ wenn euch das/ was der HErr JESUS für euch gethan und gelidten hat/ dazu nützen soll?

Ich muß mein sündlich Elend und Verderben bußfertig erkennen, und Jesum Christum, als meinen einigen Heyland und Erlöser, im Glauben auf, und annehmen.

38. Wo

38. Womit müßt ihrs denn beweisen / daß solcher
Glaube bey euch rechtschaffen und nicht
blosse Einbildung sey?

Damit, daß ich mich selbst verleugne/
mein Creutz auf mich nehme täglich, und
dem Herrn Jesu nachfolge, oder daß ich
verleugne das ungöttliche Wesen und die
weltliche Luste, und züchtig, gerecht und
gottselig lebe in dieser Welt, und warte
auf die selige Hoffnung und Erschei-
nung der Herrlichkeit des grossen Got-
tes und unsers Heilandes Jesu Christi,
der sich selbst für uns gegeben hat, daß er
uns erlösete von aller Ungerechtigkeit und
reinigete ihm selbst ein Volck zum Eigen-
thum, das fleißig wäre zu guten Wercken/
Tit. II, 11. 12. 13. 14.

39. Sollte euch aber nicht auch die in eurer Kind-
heit an euch geschehene Beschneidung
zur Seligkeit nutzen, und
heissen?

Nein: In Christo Jesu gilt weder
Beschneidung noch Vorhaut etwas, son-
dern der Glaube, der durch die Liebe thätig
ist, Gal. 5, 6. oder eine neue Creatur;
Und wie viel nach dieser Regul einher ge-
hen,

hen, über die sey Friede und Barmhertzigkeit und über den Israel Gottes, c.
VI, 15. 16.

40. Die Beschneidung ist freylich durch Christum
abgethan: was ist aber an statt derselben von
Christo für eine H. Handlung einge-
setzt worden?

Die H. Taufe.

41. Was ist denn die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht
Wasser, sondern 2c.

42. Wo stehet das geschrieben?

Da unser HErr Christus spricht:
Matth. am letzten: Gehet hin 2c.

43. Was gibt aber oder nützt die Taufe?

Sie würckt Vergebung der Sün-
den 2c.

44. Welches sind denn solche Wort und Verheiß-
sungen Gottes?

Da unser HErr Christus spricht Marc.
am letzten: Wer da glaubet 2c.

45. Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun?
Wasser thut es freylich nicht 2c.

46. Was

46. Was bedeutet denn solch Wasser-taufen?
Es bedeutet, daß der alte zc.

47. Wo steht das geschrieben?

Sanct Paulus zum Römern am 6ten
spricht: Wird sind zc.

48. Seyd ihr denn noch nicht getauft?
Nein.

49. Begehret ihr aber von Herzen getauft zu
werden?

Ja, von Herzen.

50. Gedenket ihr denn auch demjenigen Bunde/
den ihr iezo in der Taufe mit Gott vor dem An-
gesicht dieser ganzen Gemeinde aufrichten werdet/
von nun an würdiglich zu wandeln/
und Christo eurem Heylande
bis ans Ende getreu zu
seyn?

Ja, mit Gottes Hülfe.

Nun der gebe euch denn dazu seine¹
Gnade durch Christum, seinen Sohn, in
Kraft des H. Geistes, Amen.

Zulezt ermahne ich euch denn noch,
durch denselben unsern Heyland Jesum
Christum

Christum, mein lieber Aaron Abraham;
 Vergesset ja nicht der Gnade, die Gott
 der Herr an eurer armen Seele allbes-
 reit gethan hat, und die er insonderheit
 auch an diesem heutigen Tage, da ihr auf
 den Namen des dreyeinigen Gottes, des
 Vaters, des Sohnes und des H. Geis-
 tes, getauft werden sollet, an euch thut.
 Lasset von nun an keinen Tag vorbe-
 gehn, da ihr nicht dem lebendigen Gott
 auf euren Knien herzlich dafür dancket,
 daß er euch das Licht seines seligmachen-
 den Evangelii hat aufgehen, und euch dar-
 aus den Mann erkennen lassen, ohne
 welchen ihr in Ewigkeit hättet unter dem
 Fluch bleiben, und des dem Abraham ver-
 heissenen Segens entrathen müssen. Bes-
 dencket, wie groß und unverdient die
 Barmherzigkeit sey, die Gott darinn an
 euch für so viel tausenden eures Volks,
 die in ihrem Unglauben und Verstockung
 verlohren gehen, beweiset, daß er euch
 gleichsam wie einen Brand aus dem Feuer
 seines gerechten Zorns über eure un-
 gläu-

gläubige Brüder nach dem Fleisch, heraus
gerissen hat, und euch nun durch die H.
Taufe demjenigen zuführen läßt/ durch
welchen ihr mit dem gläubigen Abraham
vor GOTT gesegnet seyn sollet ewiglich.
Seyd denn diesem eurem Heylande im
Glauben und in der Liebe getreu bis an
euer Ende. Suchet in seiner Gnade
und Erkenntniß immerdar zu wachsen
und zuzunehmen. Bittet zu dem Ende
GOTT ohne Unterlaß um seinen H. Geist,
ohne welchen niemand Jesum einen
HERRN nennen mag, und laßt euch zu
gleichem Zweck auch die fleißige Lesung
und Betrachtung der Heiligen Schrift
Altes und Neues Testaments treulich an-
befohlen seyn. Beseufiget euch aber auch
dem Evangelio Christi, zu welchem ihr
euch von nun an bekennet, würdiglich zu
wandeln, also, daß ihr das Licht eures
Glaubens leuchten laßt vor jederman,
daß man eure guten Werke sehe/ und den
Vater im Himmel preise. Ach! macht
es ja nicht, wie es leider! viele von den Jü-
den,

den, die sich getaufte Christen zu seyn rühmen, zu machen pflegen, indem sie, wenn sie auch äußerlich nicht wieder abfallen, doch insgemein so leben, daß man sich gegen andere Jüden ihrer mehr zu schämen als zu erfreuen hat. Von den meisten so genannten Jüdischen Conversis (andere auch nicht ausgeschlossen) mag man ja wol sagen; Sie bekehren sich aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen, Hof. VII, 16. Sie verathen sich selbst durch ihren bösen Wandel, daß kaum der Kopf, nicht aber das Herz bey ihnen bekehret sey, und sie also keine Zierde, sondern rechte Schand-Flecken der Christlichen Gemeinde sind. O sehet ja zu, daß ihr ihnen nicht gleichet. Und deswegen richtet euch auch nicht nach dem grossen Haufen derer, die als Evangelische Christen geböhren und gezogen zu seyn sich rühmen, und, wie sie sagen, allein durch den Glauben an den Herrn Jesum gerecht und selig werden wollen, aber auch durch ihr ganzes Leben faule und

und böse Früchte bringen, nicht bedenkende, was Iacobus c. II, 14. sagt: Was hilfft/ lieben Brüder, so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Wercke nicht? Kan auch dieser Glaube ihn selig machen? Machts nicht auch also, sondern wendet allen Fleiß an und reichet dar in eurem Glauben die Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wenn solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi; ja also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi; welchem sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Ge:

Gebet.

Du hochgebenedeyter Zerr und
 Heyland/ Jesu Christe, der du
 selbst bist ein wahrhaftiger Sohn A-
 brahams/ und zugleich der Sohn des
 Allerhöchsten, ach! sey hochgelobet
 und gepriesen, daß du kommen bist
 in die Welt/ die Sünder selig zu ma-
 chen und sie in den Genuß des dem
 Abraham verheissenen Segens, durch
 den Glauben an deinen Namen wie-
 der einzuführen. Ja sey hochgebene-
 deyer, daß du solchen Segen, so theur
 erworben hast, indem du zu dem En-
 de selbst gestorben/ ja ein Fluch am
 Holz des Creuzes geworden bist.
 Du hast nun, getreuer Heyland/ sol-
 chen Segen, nach der Verordnung
 deines Vaters/ dem Jüdischen Volk
 ja zwar zuerst angetragen: Denn ih-
 nen zuvorderst hat Gott dich, sein
 heiliges Kind, erwecket und dich zu
 ih/

ihnen gesandt, sie zu segnen / daß ein
jeglicher sich bekehre von seiner Bos-
heit. Sie haben dich aber grösssten
Theils für den, der du warest / nicht
erkannt und angenommen. Sie
haben des Segens nicht gewollt, dar-
um ist er auch ferne von ihnen geblie-
ben, und haben hingegen über sich
und ihre Kinder einen schweren und
schrecklichen Fluch geladen. Nun
Herr Jesu, um so vielmehr sey denn
gepriesen in deiner herglichen Barm-
herzigkeit, aus welcher es geschehen /
und der es allein zuzuschreiben ist /
daß einer von den Nachkommen die-
ses Volks dich als den verheissenen
und gesegneten Saamen Abrahams
hat erkennen lernen und nun an dich
glaubet / und durch solchen Glau-
ben von dir den Segen begehret / des-
sen seine Brüder nach dem Fleisch
durch ihren Unglauben sich selbst
unwerth geachtet haben und noch
achten. Ach, Herr Jesu, getreuer
Herr

Heyland, erhalte in ihm diß gute
Werck / das du in ihm / aus der Gna-
den-Wirckung deines Geistes, anges-
fangen hast, und vollführe es bis an
deinen Tag. Und da es an dem ist /
daß er iezo durch die von dir selbst
eingesetzte H. Taufe dir zugeführt
und deiner Gemeinde einverleibet
werden soll, ach! so laß doch diese
Handelung in großem und reichem
Segen an ihm vollzogen werden.
Nimm ihn an, H. Err Jesu, wie du
ja verheissen hast, keinen / den dir dein
Vater gegeben hat, und der zu dir
kommet, hinaus zu stoßen. Laß ihn
durch dieses H. Bad theilhaftig wer-
den der Kraft deines Todes und deiner
Auferstehung zur Vergebung al-
ler seiner Sünden und Erlangung
deines Geistes, damit er aus dessen
Gnade von nun an was er lebet, im
Glauben deiner / des Sohnes GOR-
tes / leben / durch solchen Glauben die
Welt überwinden / und in allem Gut-
ten

ren

ten Werck fruchtbar seyn möge. Ja,
treuer Heyland, mache ihn zu einem
rechten Sohn Abrahams im Glau-
ben, und laß ihn durch dich / den
himmlischen Aaron, gesegnet werden
mit allerley geistlichem Segen in
himmlischen Gütern immer und e-
wiglich. Erbarme dich aber auch,
H'Err I'Esu / des gesammten Jüdis-
schen Volcks, erbarme dich der ar-
men verlohrnen Schaafte vom Hau-
se Israel / ach laß sie nicht länger in
der Irre umhergehen / sondern samm-
le sie aus ihrer Zerstreuung zu dir, und
laßs H'Err / einmal die Zeit erwachen /
da sie nicht einzeln, sondern haufens-
weis und mit grossen Schaaren sich
zu dir bekehren, an dich glauben und
also durch dich vom Gluck befreyet
und gesegnet werden mögen. Er-
höre uns, H'Err I'Esu / in dem allen /
um deines Namens willen, Amen.

Hierauf ist die Taufhandlung selbst, bey
wel-

welcher der Täufling auf Befragen: wie er hinfüro heißen wolle? ihm selber den Namen Christoph Gortlieb gegeben hat / nach dem gewöhnlichen Tauf-formular, mutatis mutandis, omiffis omit-tendis, und daß insonderheit an statt des Evangelii aus Marc. X. Und sie brach-ten Kindlein zu Jesu 2c. das Evans-gelium aus Joh. III. Es war aber ein Mensch unter den Jüden / mit Na-men Nicodemus, verlesen ward, an-dächtig vollzogen und der ganze Actus mit dem im hiesigen Gesang-Buch Tom. I. p. 752. befindlichen Liede: *Halle-luja/ Lob, Preiß und Ehr, be-schlossen worden.*

